

Liebe Familie, Freunde, Interessierte...

Kaum zu glauben, dass wir schon in einem Monat Weihnachten feiern werden. (Hier in Indien sind die Temperaturen tagsüber immer noch sommerlich warm, nur nachts wird es etwas kälter.)

An Weihnachten feiern wir die Geburt Jesu, Gott wird Mensch. Er schafft damit eine Verbindung zwischen Gott und den Menschen und bringt ihnen das Reich Gottes näher. Die Frage für uns ist: Was hat die Geburt Jesu vor 2000 Jahren mit unserem Leben heute zu tun? Die Weihnachtsbotschaft eigentlich ganz einfach und naheliegend: Menschlichkeit für alle ermöglichen und damit das Reich Gottes zu den Menschen bringen.

Auch ich kam nach Indien mit der Absicht, durch meine Arbeit und mein Mitleben, das Reich Gottes für die Menschen Wirklichkeit werden zu lassen, Mit-Menschlichkeit zu leben und zu erleben. Ich wollte mich für ein Jahr ganz einer Kultur öffnen, mich „verschenken“.



viel Spaß bei Bewegungsspielen



Meditationsminuten mit den Kindern

Um die Weihnachtsbotschaft zu leben, muss man jedoch nicht ins Ausland gehen; es fängt schon in unserer nächsten Umgebung an – in der Familie, unter den Nachbarn, in der Gemeinde. Jedoch habe ich festgestellt, dass eine neue und fremde Kultur sehr dabei hilft, sich selbst kennenzulernen, die eigenen Talente, Möglichkeiten, aber auch Grenzen zu erfahren und lernen, damit umzugehen und sie für andere einzusetzen. In den vier Monaten, die ich jetzt schon hier bin, musste ich feststellen, dass ich den Menschen nur wenig geben kann, sie mir dafür aber umso mehr. Dies hat mir

gezeigt, dass wir von unserer Seite oft nur einen kleinen Schritt gehen müssen, um eine Grenze zu überwinden und Gemeinsamkeiten und Gemeinschaft zu erfahren. Nur ein wenig Offenheit bewirkt eine Freude und einen Austausch, den ich nie für möglich gehalten habe – und das über alle kulturellen, sprachlichen, rassischen und religiösen Unterschiede hinweg.

In diesen vier Monaten ist Indien bzw. das indische Dorf Goeka schon zu einer zweiten Heimat für mich geworden. Das habe ich v.a. Den Menschen hier zu verdanken, die mich so herzlich empfangen haben, dass ich mich sofort wohlfühlt habe.

Meine Arbeit oder Mithilfe hier besteht darin, den Schwestern und Mitarbeitern des laufenden Hilfs-Projekts vor Ort in der Verwaltung und bei Computer-Arbeiten auszuhelfen und sie zu allen möglichen Treffen der Dorfgemeinschaft, der Jugend oder der Kindergruppe zu begleiten. Obwohl ich am liebsten den ganzen Tag im Dorf verbringen würde, in den Häusern der Menschen und in der Pfarrei, gehören die Büro-Arbeiten doch auch zum Leben hier dazu und helfen mir außerdem dabei, die Kultur und die Menschen besser zu verstehen und einen Überblick über die laufenden Projekt-Arbeiten zu erhalten. Im „Mitleben, Mitbeten und Mitarbeiten“ bekomme ich hier die Möglichkeit, mich für die Weihnachtsbotschaft einzusetzen und (Mit-) Menschlichkeit zu leben und zu erfahren.



nach einem Treffen des "Children's parliament"



ein Kommunitäts-Abend  
selber verdienen können.

Es hat mir sehr geholfen, zu erkennen, dass es nicht unsere Hilfe ist, was die Menschen von uns erwarten oder brauchen. Vielmehr sollten wir ihnen ihre Würde zurückgeben, indem wir ihnen offen begegnen und ihr Leben mit ihnen teilen.

Natürlich geschieht dies im Projekt auch durch materielle Hilfe, jedoch bleibt es immer das Haupt-Anliegen „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu leisten, d.h. den Menschen nicht einfach nur Almosen zu geben, sondern dafür zu sorgen, dass sie ihren Lebensunterhalt

selber verdienen können. Deshalb liegt der Schwerpunkt unserer Arbeit hier in der Gemeinschaftsbildung, Bildung und Aufklärung. Fast jeden Tag sind wir deshalb in den verschiedenen Dörfern unterwegs, um in Treffen mit der Dorfgemeinschaft, der Jugend und den Kindern in Austausch zu kommen und ihre Anliegen, Bedürfnisse und Wünsche herauszufinden und gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Die meisten Familien leben von der Landwirtschaft. Deshalb wird versucht, den Bauern bessere Erntemethoden beizubringen und sie dafür auszubilden. Viele der Felder sind z.B. wegen Wasserknappheit und Bodenerosion kaum noch fruchtbar. Diesem Problem wird dadurch begegnet, dass Bäume gepflanzt werden und die Äcker mit einer Art Wall umzäunt werden, um das Wasser vom Abfließen zu hindern. In Jugendtreffen und in der Kindergruppe wird Hygiene-Unterricht gegeben und über verschiedene Krankheiten gesprochen. Außerdem werden sie durch verschiedene Spiele dazu angeregt, selbstbewusster vor der Gruppe aufzutreten, leichter mit anderen Kindern in Kontakt zu kommen und den Wert von Bildung schätzen zu lernen. Zu all diesen Treffen begleite ich die Schwestern und Mitarbeiter. Es gibt mir die Möglichkeit, den Menschen zu begegnen und sie besser kennenzulernen.

Auch das Mitleben in der Kommunität hat mich schon sehr bereichert. Ich genieße das Zusammensein und die Gemeinschaft der Schwestern und den Austausch. Auch die täglichen Gebetszeiten und der Gottesdienst helfen mir sehr in der (Selbst-) Reflexion und geben mir ein tiefes Gefühl der Einheit und der Zugehörigkeit.

Am meisten Freude machen mir hier aber v.a. die kleinen Momente: wenn ein Kind beim gemeinsamen Spielen meine Hand nimmt; die immer neugierigen Fragen über meine Heimat, wie ich nach Indien gekommen bin; den Eifer beim Englisch-Lernen, um mich besser verstehen zu können, das Zusammensitzen bei irgendeiner Arbeit und nebenher Hindi-Unterricht von Kindern zu kriegen... In diesen Momenten kommt es mir dann so vor, als würde sich der Himmel öffnen und es würde keine kulturellen, religiösen, rassischen oder sprachlichen Unterschiede mehr geben. Es ist manchmal ein Verständnis und eine Einheit unter den Menschen spürbar, wie ich sie noch kaum erlebt habe vorher.

In solchen Augenblicken ist für mich wirklich Weihnachten!

In diesem Sinne wünsche ich euch allen jetzt schon Frohe Weihnachten!  
Mit Grüßen aus Indien.

Ellen



das Staff-Team und ich